

Neue Medien

CD-Rom »Religiopolis«

von Volker Dettmar

Physik, Mathe, Chemie, Geographie, Biologie, zu all diesen Wissensgebieten hat der Ernst-Klett-Verlag digitale Lernabenteuer produziert. Jetzt können sich junge und erwachsene PC-Spieler auch in Sachen Religionen schlau machen – ganz spielerisch, aber nichtsdesto trotz ernsthaft und lehrreich.

Religiopolis ist eine Stadt, in der die fünf Weltreligionen ihre Gottes-

häuser, Moscheen, Synagogen und Tempel haben – im Grunde ein Abbild jeder größeren Stadt in Deutschland. Der Spieler spaziert z. B. durch einen Hindu-Tempel und trifft dort Gläubige in der Ausübung ihrer Religion. Gleich am Eingang erfährt man von Frau Shankara etwas über die Wiedergeburt und den Elefantengott Ganesha. Weiter hinten kann man einer Gottheit in einem kleinen interaktiven Spiel ein Opfer, eine Puja, darbringen und lernt so die Reihenfolge der Handlung mit Rächerstäbchen, Kerzen und Blumen. Besucht man die Moschee in Religiopolis, erfährt man etwas über die rituellen Waschungen, muss natürlich die Schuhe ausziehen, kann eine Gebetsnische betreten und sich an der Schönheit der Ornamente erfreuen. Auf der Kanzel versteckt sich Mohammeds letzte Predigt. Nicht zuletzt kann man Beispiele muslimischer Architektur betrachten und einem Imam bei der Predigt zuhören.

Das spannende an dem vom Religionswissenschaftler Udo Tworuschka konzipierten Lernspiel ist, dass hier in Religiopolis nicht nur Gotteshäuser, sondern auch Wohnhäuser zu besuchen sind. Hier trifft man ganz alltägliche Menschen an, von

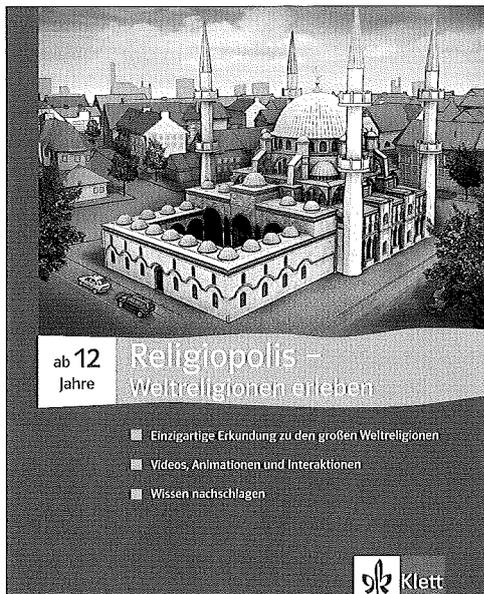
denen man viel über die religiöse Praxis erfährt, die Volksfrömmigkeit sozusagen in Festen, Riten und Bräuchen.

Für die Ohren gibt es auch etwas, z. B. aktuelle Popmusik aus Israel, gefunden im Kinderzimmer von Esther aus der jüdischen Familie.

Eine Besonderheit bietet auch die Bibliothek: Sie ist nicht vollgestopft mit weisen Werken über die Religionen, sondern in ihr findet man die Quellentexte, übersichtlich geordnet und klug ausgewählt. Hier ist auch der Eingang zum Aufzug der Geschichte: in Bildern wird verdeutlicht, wann was in welcher Religion passiert ist – recht amüsant, weil es sogenannte Aktivbilder sind, in denen die abgebildeten Figuren in Form von Text ihre Geschichte erzählen.

Religiopolis ist ein Spiel, in dem komplexe Informationen über Religionen verständlich gemacht werden, ohne Plattitüden zu produzieren. Dazu kommt noch eine Internet-Plattform, über die reale Kontakte zu verschiedenen Religionen eröffnet werden. Das Lernspiel Religiopolis kostet €25,- und ist erschienen bei Klett, termingerecht sozusagen, pünktlich zur Debatte um Fundamentalismus und Ausländerintegration.

Dr. Volker Dettmar ist Schulpfarrer an der Franz-Böhm-Schule (Berufsbildende Schule) in Frankfurt.



Zum Artikel »Was ist evangelisch am evangelischen Religionsunterricht?«

von Dirk Kutting und Ralf Stroh (Schönberger Hefte 4|04, S. 21-23)

Das Zentrum als Appendix – Wie der evangelische RU Bauchschmerzen macht

Lieber Dirk und (unbekannter Weise) lieber Herr Stroh,

mit Interesse, aber zugegebenermaßen auch mit wachsendem Ärger habe ich euren Artikel in den Schönberger Heften 4|04 gelesen. Da ich selber Schulseelsorger bin und RU unterrichte, möchte ich euch eine Rückmeldung zu eurem Beitrag geben. Er scheint mir nämlich symptomatisch für manche Schwierigkeiten des evgl. RU gerade im Vergleich und in Beziehung zum kath. RU.

Ach, wenn ihr doch bloß am Ende angefangen hättet! Das, was die evangelische Kirche zu sagen hat, weil sie aus dem Hören dieses Gesagten entstanden ist, es sie am Le-

ben hält und auch ihre Zukunft darstellt, das bringt ihr erst am Ende. Oder historisch: Der Luther kommt bei euch erst nach Schleiermacher. Ich lese wohl, dass die ersten beiden Punkte nicht ohne dieses Dritte hätten entfaltet werden können, aber sie hätten unter einem anderen Vorzeichen gestanden und auch das Gottesverhältnis hätte präziser beschrieben werden können. Was Luther in der zitierten Auslegung des dritten Artikels schreibt ist ja gerade eben nicht das evangelische Gottesverständnis (wie kann es das nach Euren Ausführungen überhaupt geben?), sondern das evangelische Glaubensverständnis. Dieses wiederum verdankt sich bei Luther vor al-

lem der Rechtfertigungslehre, die Ihr inhaltlich wohl aufnehmt, aber nicht ihren Ertrag bringen lasst. Sie ist meines Erachtens das Evangelische an unserem RU, weil sich in ihr als dem Kernpunkt des Evangeliums sowohl zeigt, wer wir sind, als auch wer Gott ist. Dass Gott immer schon für uns ist, auch wo er uns so gar nicht in den Kram passt, dass er uns Freiheit inmitten aller Abhängigkeiten schafft, für uns die Welt verrückt und die Schöpfung in Ordnung bringt, das ist, was Schüler nur im RU erfahren können. Von daher kann es im RU auch gar nicht möglich sein, wie Ihr zu Recht schreibt, ein Gottesverhältnis zu produzieren. Aber wenn wir Luthers Erklärung

zum dritten Artikel ernst nehmen, geht es sehr wohl darum, das Wehen des Geistes zu spüren, spirituelle Erfahrungen zu machen, in ein anderes Gottesverhältnis berufen und »im rechten Glauben geheiligt und erhalten« zu werden. Dass wir das alles nicht in der Hand haben, kann ich – mit Verlaub – nicht mehr hören. Entweder ist der Satz banal oder eine Entschuldigung für einen RU, der verkopft und geschwätzig keine wirklichen Erfahrungen für die Schüler bietet, ihnen noch nicht mal einen anderen Blick auf ihr Leben ermöglicht. Da ich Dich, Dirk, kenne, kann ich mir auch nicht vorstellen, dass Dein RU so belanglos ist. Aus Sorge um die »Wissenschaftlichkeit« oder dem Wunsch nicht überheblich, intolerant oder mit Wahrheitsansprüchen daher zu kommen, erleidet der RU allzu häufig einen nahezu vollständigen Verzicht der Wirklichkeit Gottes, bis dahin, dass das Wort Gott kaum noch vorkommt. (Ein Vorwurf, der euren Artikel auch nicht ganz ungetroffen lässt). Die kath. Kolleginnen stehen dann fassungslos vor unserem RU und finden manches Vorurteil über die evgl. Kirche bestätigt. In einer Welt, die zunehmend religiöser wird und in der Schüler nach religiöser Orientierung verlangen, verschweigen wir an vielen Stellen unseren Schatz der Kirche: die Botschaft vom unverdient, gnädig und liebend zugewandten Gott. Sage mir keiner, dass Schüler mit der Rechtfertigungslehre nichts anzufangen wüssten. Ich erlebe es anders, wenn man nur die theologischen Vokabeln von ihrem all zu moralischen Beigeschmack reinigt. Sie entdecken sich wieder in der Geschichte von vorbehaltloser Liebe, einer Liebe, die den Tod nicht scheut, von Freiheit, die die Zwänge überwindet und von menschlichem Wert, der den Alltag von Noten und Einkommen weit übersteigt.

Ihr merkt, Euer Artikel war auch Anlass, Dinge zu formulieren, die ihr

nicht unbedingt anders seht, vielleicht sogar teilt, die ich aber bei dem von Euch gewählten Ansatz folgerichtig zu kurz gekommen sehe. Denn von der Rechtfertigung, meinewegen auch vom evangelischen Gottesverhältnis herkommend, sehe ich dann auch den 2. Punkt (Selbstverhältnis des Menschen) anders. Theologisch gesprochen: Aus der Soteriologie erschließt sich mir die Anthropologie. Bei Euch (und Schleiermacher) gründet sie in der Schöpfungslehre. So vermeidet man bei den »Gebildeten unter den Verächtern« das Skandalon des Kreuzes. Man kommt für alle offen und unanstößig daher. Aber damit bleibt man auch hinter dem zurück, was möglich wäre. Ihr seht die Freiheit, die dem Geschöpf Mensch eingeräumt ist, und auch ihre Grenzen, aber die Unfreiheit seines Willens und wem ich meine neu geschenkte Freiheit dann letztlich verdanke, das kriege ich erst auf die Reihe, wenn ich über Schleiermacher hinaus auf Luther zurückgehe oder, anders gesprochen, wenn ich den ersten Artikel vom zweiten her beleuchten lasse.

Und auch Euer erster Teil bleibt zu sehr in den Grenzen, die Röm 1, 20 der Lehre von der Schöpfung setzt. Das Weltverhältnis des Menschen kann man evangelischerseits eben nicht nur aus der Schöpfung ableiten, sondern es braucht dazu das Evangelium von Jesus Christus, wie es sich in der Bibel zeigt. Ihr fordert im Artikel eine bestimmte Perspektive auf die drei zentralen Fragen. Aber wo soll sie herkommen? Die allgemeine Sicht, wie Ihr sie von Schleiermacher ableitet, führt zu wenig mehr als hermeneutischen Grundlagen: Perspektivität und Diskursivität. Das sind aus der Anthropologie und dem allgemeinen Priestertum abgeleitete notwendige Prinzipien, aber sie sind noch nicht hinreichend. Denn guter Philosophie- und Gemeinschaftskundeunterricht wird diese Prinzipien eben-

falls teilen. Der Überschuss des evgl. RU liegt tatsächlich an der Stelle, wo Ihr das Lehramt beschreibt. Denn in der evangelischen Kirche machen Kirchenleitung, Theologen und Gemeinde die Lehre nicht unter sich aus, wie Politiker verschiedener Parteien ein neues Gesetz ausklügelten. Da die Erkenntnis unseres Heils in Jesus Christus allein in der Bibel offenbart und bezeugt wird, bleibt sie Quelle und Maßstab unserer Lehre. Das Evangelium, wie es in der Schrift bezeugt wird, bestimmt die Perspektive unserer Sicht von Welt, Mensch und Gott. An der Stelle sehe ich ein erhebliches Defizit in Eurem Beitrag. Die Quelle unseres Glaubens kommt zu kurz. Zu evgl. Glauben komme ich eben nicht durch »Anschauen des Universums«, sondern durch das Wirken des Geistes, der sich an Christus und die Schrift gebunden hat. Sicher hat das für den RU nicht die methodische Konsequenz, dass er zu einer Art Bibelstunde wird. Aber Euer Artikel fällt meines Erachtens auf der anderen Seite vom Pferd: Zugunsten des offenen Diskurses vernachlässigt Ihr die »norma normans« der Schrift, was sich m. E. aus der inhaltlichen Vorrangstellung Schleiermachers gegenüber Luther ergibt.

Ich hoffe, meine Kritik am Artikel ist sachlich ausgefallen und hat Euch nicht persönlich verletzt. Vieles darin ist ja auch für mich nur ein Anstoß gewesen, sich der kath. Kritik an unserem RU zu stellen und die beklagte Profillosigkeit zu widerlegen. Das kann aber nicht so geschehen, dass man das geistliche Zentrum zum bloßen Appendix degradiert.

Thorsten Moos

Dr. Thorsten Moos ist Schulpfarrer an der Edith-Stein-Schule (Kath. Gymnasium) in Darmstadt. Ein Kurzporträt von Thorsten Moos ist zu finden in SH 1104, S. 5.

Anschriften der Autorinnen und Autoren dieses Hefts:

*Dr. Harmjan Dam
Dr. Volker Dettmar
Joachim Dietermann
Margarete Fertig
Barbara Friedrich
Bernhard von Issendorff
Anne Klaaßen
Dr. Dirk Kutting
Dr. Thorsten Moos
Björn Uwe Rahlwes
Dr. Gerhard Schnitzspahn
Thomas Sinning
Elke Stern-Tischleder
Kyra Wachsner*

RPZ Im Brühl 30, 61476 Kronberg
Eibenweg 27, 61440 Oberursel
Zentrum Bildung der EKH, Erbacher Str. 17, 64287 Darmstadt
Josefstraße 14, 63512 Hainburg
Kronthalerweg 1 c, 65824 Schwalbach im Taunus
RPA Wiesbaden, Humperdinckweg
RPZ, Im Brühl 30, 61476 Kronberg
Hermann-Ehlersstraße 10 A, 55124 Mainz
Clemensstraße 10, 64285 Darmstadt
RPZ Im Brühl 30, 61476 Kronberg
Flachsbadweg 9, 64285 Darmstadt
Sachsenhäuser Landwehrweg 157 A, 60599 Frankfurt
Nassauerstraße 16, 65187 Wiesbaden
Alicenstraße 20 b, 35390 Gießen